Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Oyl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld usw.

Druck und Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 169 | Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Goldpfennig, für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfennig Reklame 40 Goldpfennig, — Offertgebühren 10 Goldpfennig und Porto. — | Halver Donnerstag, den 22. Juli | Erscheint wöchentlich 6 mal. Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild", „Des Landmanns Sonntagsblatt" und „Herd und Scholle" | 1926

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In einer Sitzung des Reichskabinetts berichtete Reichswehrminister Dr. Geßler über die letzten Noten der Kontrollkommission und vertrat die Ansicht, daß die Stellung des Generaloberſten von Seeckt durch die früheren Verhandlungen geklärt sei.

* Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands hat sich für einen Zusammenschluß aller deutschen Bergarbeiterorganisationen eingesetzt und entsprechende Verhandlungen eingeleitet.

* Kammerpräsident Herriot ist die Bildung einer neuen Regierung gelungen, deren oberstes Ziel die Verteidigung des Franken sein soll.

Der Tanz ums Goldene Kalb.

Wer kennt nicht Klante! Wer kennt nicht diesen „König" der Wettbureaus, der versprach, die bei ihm hinterlegten Gelder mit Hilfe von vier Pferdebeinen auf dem grünen Rasen verdoppeln zu wollen in vier Wochen! Er ist rasch gestürzt worden, dieser „König", aber nur mit Mühe konnte die Hamburger Polizei neulich verhindern, daß er seine allerdings nur für ihn selbst so „frucht"bringende Tätigkeit wieder aufnahm und dabei — zahlreiche neue Dumme fand. Er und nicht wenige seinesgleichen spekulieren auf den Wunsch so Unzähliger, schnell und mühelos reich zu werden, wobei diese Spekulanten dann meist Glück haben, bis — die Polizei zugreift. Jetzt hat sie auch wieder zugegriffen. Auch er „machte" in Rennwetten, in „Sparsystemen" und dergleichen, dieser Herr Artur Keil, versprach für Einlagen eine Verzinsung von monatlich (!) 65 % und hatte hierfür sein ebenso geheimnisvolles wie einträgliches „System". Er hatte — natürlich! — sein Hauptbureau und zahlreiche Filialen, denn zahlreich ist die Schar jener, die ihm Glauben schenkten, ihr Geld hingaben und jetzt „in den Mond gucken" können. Was Herrn Keil und seinem weiblichen Anhang recht gut bekommen ist.

Also wieder einmal einer, trotz aller Warnungen der Presse! Aber — „am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles, ach, wir Armen!" seufzt Gretchen, als ihr Faust das Halsgeschmeide heimlich in den Kasten hatte stellen lassen. Herr Keil ist natürlich vorbestraft — worauf hin sich die Frage erhebt, warum die Kriminalpolizei den ganzen Schwindel nicht längst schon verhinderte, da es doch Pflicht des Staates ist, auch die Dummen zu schützen.

Freilich, schon der alte römische Schriftsteller Tacitus berichtet, daß die Germanen ganz unverbesserliche „Spielratten" gewesen seien und sich selbst, Hab und Gut, Frau und Kind „verjeuten". Wir Nachfahren begnügen uns damit, Hab und Gut zu verspielen; zahllos sind Tragödien dieser Art bei hoch und niedrig. Ein bißchen besser ist es ja geworden seit jenen Tagen der Nachrevolutions- und Inflationszeit, als der „Drang nach Gold" geradezu unersättlich schien und an allen Straßenecken irgendeine Bassermannsche Gestalt den Spieltisch aufstellte und die Vorüberkommenden zu raschem „Gewinn" anreizte, aber zu noch rascherem Verlust verführte, während in Hunderten von Spielklubs hinter verhängten Fenstern und verschlossenen Türen der Repp im großen vollzogen wurde, wobei die wütendsten, seßhaftesten Spieler die — Frauen waren. Jetzt aber rollt das Geld langsamer, wird viel schwerer verdient als in jenen wilden Tagen, sind wir erwacht aus dem rasenden Rausch der Stunden, sind nüchterner geworden. Leider nicht so nüchtern, daß nicht immer noch jene Schafscherer genug der Opfer finden. Gerade die Not der Gegenwart verleitet ja so manchen dazu, mittels der letzten paar Mark auf diese Art das „Glück" zwingen zu wollen.

Es bleibt ja doch immer vergebens, nur neue Leidtragende gesellen sich zu den bisher schon vorhandenen Tausenden; das Spieldezernat der Kriminalpolizei weiß ein Lied davon zu singen. Zu spät kommt dann immer die Reue und wie oft wird ein Familienleben zerstört durch diesen Tanz ums Goldene Kalb. Wirkliche Gewinner sind nur die anderen, die die Schafe scheren, aber nur solange, bis sich die Gefängnistüren hinter ihnen schließen. Da ist es eine Pflicht des Staates, vorbeugend oder schnell zugreifend zu verhindern, daß derartiges verkommt. Hierbei ist ja gar kein Unterschied mehr zwischen „Spiel" und Betrug und nicht immer ist es Leidenschaft, die jene dunklen Elemente auszunutzen versuchen, sondern so manches Mal auch Unerfahrenheit. Da kann der Staat viel Unglück und Leid verhindern; das Wichtigste freilich bleibt Selbstbesinnung und Selbsterziehung.

*

Spielklubschwindel.

Durch die Anzeige von Geschädigten ist die Kolberger Kriminalpolizei auf ein von Berlin ausgehendes großes Schwindelunternehmen aufmerksam geworden. Drei „Direktoren" eines angeblich für Kolberg konzessionierten Spielklubs suchten gegen Kautionen bis zu 3000 Reichsmark Angestellte mit Gesellschafterbeteiligung bei Bezügen von 35 Mark täglich. In Kolberg erfuhren die Angestellten, daß sie Schwindlern in die Hände gefallen waren. Die Betrüger sollen etwa 35 000 Mark erbeutet haben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Das Arbeitsbeschaffungsprogramm.

Ende dieser Woche findet zur Durchführung des Arbeitsbeschaffungsprogramms der Reichsregierung in Berlin eine Besprechung zwischen Reich und Ländern statt. An der Besprechung nehmen auch die Spitzen des Städtetages sowie der Verwaltungsrat für Arbeitsvermittlung teil. Man will das Arbeitsbeschaffungsprogramm gemeinsam durchbesprechen, damit jedes unnötige Nebeneinanderarbeiten bei der Durchführung der Notstandsarbeiten vermieden wird. Gleichzeitig sollen alle übrigen mit dem Erwerbslosenproblem zusammenhängenden Fragen (Arbeitslosenversicherung, Schaffung einer besonderen Fürsorge für Ausgesteuerte und dergl.) durchberaten werden. Im Vordergrund der preußischen Notstandsarbeiten steht der Landarbeiterwohnungsbau.

Ein Aufruf Joseph Wirths an alle Republikaner.

Der bekannte Zentrumsführer und frühere Reichskanzler Joseph Wirth erläßt in einem Zeitungsartikel einen Aufruf an alle entschiedenen deutschen Republikaner, in dem er angesichts der vielen innerpolitischen Wirren in Deutschland zu einer Verständigung und zu einem festen Zusammenschluß aller wahrhaften Freunde der Republik auffordert. Er werde im kommenden Spätherbst mit einigen Freunden versuchen, eine gemeinsame Basis für die Republikaner zur Vertiefung der Probleme der Deutschen Republik zu schaffen. Der Reichstagspräsident Paul Löbe und der Demokrat Ludwig Haas seien von dem gleichen Gedanken beseelt, und die Reichsbannerleute und alle entschiedenen Republikaner in Deutschland würden ihre Scharen bereitwillig dem Dienste an der Deutschen Republik zuführen.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Niederlassungsfrage haben hier begonnen. Die Zollverhandlungen werden in diesen Tagen fortgesetzt.

Berlin. Reichskanzler Marx hat an den früheren österreichischen Bundeskanzler Prälaten Dr. Seipel, der den fünfzigsten Geburtstag feierte, ein herzliches Glückwunschtelegramm gesandt.

London. Anläßlich eines Hindufestes kam es bei Kalkutta zu neuen Zusammenstößen zwischen Hindus und Mohammedanern. Sieben Personen wurden getötet, viele andere verletzt.

London. Die Aussprache der englischen Bischöfe mit dem Ministerpräsidenten Baldwin über die Kohlenkrise ist ergebnislos verlaufen.

Athen. Das neue Ministerium ist von dem ehemaligen Minister und Vorsitzenden des Sparausschusses Eutaxias gebildet worden. Für die Finanzen will das Kabinett diktatoriale Gewalt haben, im übrigen aber verfassungsmäßig regieren.

Wichtige Sitzung des Reichskabinetts

Dr. Geßler über die Entwaffnungsnoten

Noch keine Entscheidung über das Ehrenmal.

Die Reichsregierung nahm in einer Kabinettssitzung den Vortrag des Reichswehrministers Dr. Geßler über die jüngsten Noten des Generals Walch entgegen. Dr. Geßler hat sich, wie verlautet, auf den Standpunkt gestellt, daß die Frage der Stellung des Generaloberſten v. Seeckt grundsätzlich und endgültig im Frühjahr geklärt worden ist. Das Reichskabinett hat sich dieser Auffassung einmütig angeschlossen und ist der Ansicht, daß sie keinen Anlaß habe, die Erörterung über diese erledigte Frage noch einmal aufzunehmen.

Das Kabinett beschäftigte sich dann mit der Frage der künftigen Mitwirkung der Reichsregierung bei wichtigen Entschließungen des Verwaltungsrates der Reichsbahngesellschaft. Da die Frage, ob und inwieweit das Reichsbahngesetz geändert werden müßte, noch nicht genügend geklärt ist, soll der Reichskanzler mit dem Präsidenten des Verwaltungsrates, v. Siemens, noch weiter verhandeln. Aus diesem Grunde wurde vorläufig der Beschluß über die Bestätigung der Wahl des neuen Generaldirektors Dr. Dorpmüller noch ausgesetzt.

Auch in der Frage des Reichsehrenmals, über die der Reichsinnenminister Dr. Külz berichtete, wurde noch keine Entscheidung getroffen, da von rheinischer Seite gegen die Wahl des Berkaer Forsts als Denkmalsstätte Einspruch erhoben worden ist und die Rheinprovinz sich mit allen Mitteln für die Errichtung des Gefallenendenkmals am Rhein einsetzt. Die Reichsregierung hat den formellen Beschluß zwar vertagt, aber zugleich betont, daß Berka schon deshalb der Vorzug zu geben wäre, weil es im Herzen Deutschlands liege.

Am Schluß der Sitzung befaßte sich das Kabinett mit dem Vorschlage des Reichskanzlers, einen Wechsel im Staatssekretariat der Reichskanzlei eintreten zu lassen. Dr. Kempner, der sich auf Urlaub befindet, dürfte durch einen Beamten ersetzt werden; die endgültige Entscheidung liegt beim Reichspräsidenten.

Das neue französische Kabinett

Herriots Regierung gebildet.

Valutapanik in Paris.

Kammerpräsident Herriot ist es tatsächlich gelungen, schnell eine neue Regierung zu bilden. In diesem neuen Kabinett übernimmt Herriot außer dem Vorsitz auch das Portefeuille des Äußern, während Senator de Monzie die Leitung des Finanzministeriums übernimmt und Painlevé in das Kriegsministerium einziehen wird. 15 Mitglieder der neuen Regierung gehören dem sogenannten Kartell der Linken an, während sechs Minister bzw. Unterstaatssekretäre der Mitte des Hauses entnommen sind. Herriot hofft, durch diese Zusammensetzung seines Kabinetts eine Mehrheit in der Kammer zu finden. Er bezeichnet sein neues Ministerium als die Regierung der republikanischen Einigung, deren Ziel es sei, die Verteidigung des Frank ohne jeden Parteigeist durchzuführen. In einem Aufruf an das Land verspricht die neue Regierung, entschlossen zu handeln, und mahnt gleichzeitig zur Ruhe, die ebenso wie die nationale Arbeit eines der unerläßlichsten Elemente für seinen Wiederaufbau ist. Der neue Finanzminister gab über sein Finanzprogramm eine kurze Erklärung ab, in der er betonte, daß die Regierung keine Inflation fördern würde, zugleich fordert er aber auch eine gewisse Bewegungsfreiheit zur Durchführung seiner Pläne.

In Pariser und Londoner Finanzkreisen hat die Kabinettsbildung Herriots einen überaus ungünstigen Eindruck gemacht und in der Hauptstadt Frankreichs zu einer Valutapanik geführt. Vielfach weigerte man sich in Pariser Geschäften, noch Papierfrank anzunehmen. Auch im internationalen Devisenverkehr setzt sich die Flucht aus dem Frank fort. Für ein Pfund Sterling wurden am Dienstag nachmittag in London 237,50 Frank notiert.

Auch in der Presse ist die Aufnahme der neuen Regierung, von wenigen Linksblättern abgesehen, die denkbar schlechteste. Die Rechtsblätter, wie das „Echo de Paris" und der „Gaulois", nennen die neue Regierung eine Herausforderung an das Land. „Echo de Paris" bezeichnet die Auflösung der Kammer als dringend notwendig. Der „Gaulois" weist auf die Schwierigkeiten auf außenpolitischem Gebiet hin. Früher habe Herriot auf die Sympathien seines Genossen Macdonald rechnen können. Aber welche Aufnahme würde ihm der konservative Baldwin bereiten, da er Herriot auf dem besten Fuße mit der Moskauer Regierung wisse? Das Blatt befürchtet, daß Herriot, der auf die Ruhr verzichtet habe, auch die Rheinlandbesetzung aufheben werde. Von den Linksblättern äußern sich das „Oeuvre" und die „Volonté" wenig günstig für die neue Regierung. Der „Quotidien" ist beinahe das einzige Blatt, das der neuen Regierung in vollem Umfange zustimmt.

Förderung von Notstandsarbeiten.

Eine amtliche Erklärung.

Neben der Erteilung von Aufträgen an die Industrie und der Förderung der Ausfuhr und des Wohnungsbaues sieht die Reichsregierung in ihrem Arbeitsbeschaffungsprogramm vor, auch künftig auf die verstärkte Durchführung von Notstandsarbeiten hinzuwirken, die sich in besonderem Maße für die Beschäftigung von ungelernten Arbeitern eignen. Die Bedeutung dieser Arbeiten ergibt sich daraus, daß allein die Reichsarbeitsverwaltung in den Monaten April, Mai und Juni d. Js. der Ausführung oder Fortführung von Unternehmungen mit einem Gesamtaufwand von 28 Millionen Reichsmark, von denen 22 Millionen Reichsmark auf die Mittel der Erwerbslosenfürsorge fallen, zugestimmt hat.

Von diesen Arbeiten verdienen besonderes Interesse: in Preußen umfangreiche Straßenbauten; in Sorgetal-Kreis Hafenerweiterungsbauten; in Wange Regulierungen im Niederschlagsgebiet der Seseke und die Fortsetzung des Kanalbaues Kampe—Dörpen; in Bayern der Bau einer Bahn Viechtach—Blaibach; großzügige Krafterschließungsarbeiten in der mittleren Isar und die Regulierung der Isen zwischen Ampfing und Erharting; in Sachsen Regulierungen der Elster und Bau einer Talsperre bei Weiterswiese; in Thüringen größere Meliorationsarbeiten in den Landkreisen Sonneberg, Meiningen und Hildburghausen; in Hessen die Fortführung der Riedentwässerung und in Oldenburg die Fortsetzung des Kanalbaues Kampe—Wedelsberg und die Regulierung der Haasegewässer.

Diese Unternehmungen stellen nur einen kleinen Ausschnitt aus dem Gesamtprogramm der Notstandsarbeiten dar; denn die Mitwirkung der Reichsarbeitsverwaltung bei der Anerkennung von Notstandsarbeiten ist auf die Projekte beschränkt, bei denen die Beihilfe aus den Mitteln der Erwerbslosenfürsorge den Betrag von 200 000 Reichsmark übersteigt. Die Anerkennung der weitaus zahlreicheren kleineren Unternehmungen ist, auch soweit Reichsmittel in Anspruch genommen werden sollen, den obersten Landesbehörden oder nachgeordneten Stellen überlassen. Der Umfang dieser Arbeiten ist zurzeit nicht zu übersehen.

Die Magdeburger Mordaffäre

Ungeklärte Verdächtigungen.

Der Berliner Kriminalkommissar Busdorf, der bereits Ende voriger Woche an der Untersuchung des Magdeburger Mordes mitgearbeitet hatte, fuhr im besonderen Auftrage des Reichsministeriums des Innern nach Magdeburg zurück und wird entgegen anderslautenden

Nachrichten die Recherchen in der mysteriösen Magdeburger Mordaffäre wieder aufnehmen. Gegen die Magdeburger Kriminalpolizei werden verschiedentlich Beschuldigungen erhoben, die noch nachzuprüfen sind. Bisher hat weder der Magdeburger Untersuchungsrichter den des Mordes angeschuldigten Haas vernommen noch ist der Safe geöffnet worden, den der verhaftete Chauffeur Große seit kurzem bei einer Großbank besitzt. Soweit sich übersehen läßt, scheinen bei der Durchführung der Untersuchung der Mordaffäre Helling verschiedentlich Differenzen zwischen der Berliner und Magdeburger Kriminalpolizei zutage getreten zu sein.

Der Fall Engelhardt.

Im übrigen beansprucht der Fall Engelhardt dasselbe Interesse wie der Fall Helling. Busdorf und seine Beamten haben jetzt eine Reihe sehr belastenden Materials gefunden. Auch Engelhardt ist hinterrücks erschossen worden wie Helling, so daß eine gewisse Wahrscheinlichkeit für die Identität des Täters besteht. Man ist der Auffassung, daß im Fall Engelhardt die Magdeburger Polizei versagt hat. Engelhardt verschwand bereits im November 1925 spurlos. Trotz aller Vorstellungen der Brüder und des Vaters des Verschwundenen blieb die Kriminalpolizei tatenlos. Als dann die Leiche Engelhardts in der Elbe gefunden wurde, hielt es die Magdeburger Kriminalpolizei nicht einmal für nötig, eine Obduktion vorzunehmen. Sie nahm kurzerhand Selbstmord an und man benachrichtigte auch nicht einmal die Angehörigen. Durch Zufall erst erfuhr Engelhardts Vater vor etwa drei Wochen, daß die im Januar gefundene Leiche die seines Sohnes gewesen ist.

Erst auf nachdrückliches Verlangen der Beamten Busdorfs wird jetzt nachträglich eine Obduktion der Leiche Engelhardts stattfinden, um festzustellen, ob Engelhardt mit Patronen desselben Kalibers getötet worden ist wie Helling.

Eine weitere Meldung besagt: In der Mordaffäre Helling—Schröder scheinen die Behörden, bevor die Untersuchung energisch weitergeführt wird, zunächst einmal den Kompetenzkonflikt in der Behörde selbst klären zu wollen. Wie verlautet, soll dem Kriminalkommissar ten Holt, der in dem bisherigen Verlauf des Verfahrens eine vielumstrittene Rolle gespielt hat, die Weiterführung der Untersuchung untersagt worden sein.

Königin Viktoria von Schweden

ist seit vielen Jahren schwer herzleidend und verbrachte jedes Jahr mehrere Monate zu ihrer Erholung auf Capri. Von dort ist sie kürzlich in die Heimat zurückgekehrt,



um in einem im südlichen Schweden gelegenen Schlosse Aufenthalt zu nehmen. Ihr Zustand hat sich dort sehr verschlimmert. Die Königin ist 1862 als Tochter des Großherzogs Friedrich von Baden in Karlsruhe geboren. Ihre Mutter war die einzige Tochter Kaiser Wilhelms I.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 22. Juli 1926.

Der erste Getreideschnitt.

Wie mit der Ernte im allgemeinen noch sehr viele alte Bräuche zusammenhängen, so auch mit dem Beginn der Ernte, mit dem ersten Getreideschnitt. In verschiedenen Gegenden will es der alte Brauch, daß damit an einem bestimmten Tage der Woche begonnen wird, in anderen Gegenden wird vorher ein Gottesdienst abgehalten, der Erntebittag, wobei die Landleute jedoch nicht in Feiertagskleidern zur Kirche kommen, sondern in Werktagskleidung. Von der Kirche aus geht es dann sogleich auf das Feld. Dann gibt es Distrikte, wo die Landleute zum ersten Getreideschnitt mit den gesamten Angehörigen im besten Sonntagsstaat und in einem würdevollen Aufzug hinaus auf die Felder gehen, um mit dem Schnitt zu beginnen. In Hessen und auch noch in anderen Gegenden sollen die ersten Ähren von einem kleinen fünf- oder sechsjährigen Mädchen abgeschnitten werden, und besonderen Segen soll es bringen, wenn das Mädchen ein Waisenkind ist. Da und dort will es die alte Sitte, daß Landleute, die zum ersten Schnitt hinausziehen, von Bekannten, Freunden und Begegnenden den Gruß: „Gott helf!" mit auf den Weg erhalten. Die Geräte, die beim ersten Schnitt verwendet werden, erhalten einen Schmuck aus Feldblumen und grünen Zweigen. Auch mit den ersten Ähren wird verschieden verfahren. Verschiedentlich werden sie an den Hut oder an die Mütze gesteckt, in anderen Gegenden will es der Brauch, daß diese Ähren zu Hause hinter den Spiegel gesteckt oder an das Scheunentor genagelt werden. Dann ist es auch Brauch, daß das Korn der ersten Ähren von den Landleuten in den Mund genommen und sogleich verzehrt wird. Auch ist es in einigen Bezirken Westdeutschlands üblich, daß die Ähren, die zuerst geschnitten sind, zuletzt vom Feld geholt werden. In Deutschböhmen und in den angrenzenden deutschen Distrikten dürfen die ersten drei Garben nicht auf den Erntewagen geladen werden, sondern sie müssen zunächst kreuzweise gegeneinandergestellt auf dem Felde bleiben und werden dann in die Scheune getragen. Vielfach erhalten die ersten Garben auch einen Schmuck von bunten Bändern, Blumen und Zweigen. Häufig wird auch der erste Erntewagen mit besonderen Zeremonien eingebracht. Dieser Wagen wird von allen Angehörigen des Landmannes begleitet, auch soll er nicht von einem Knecht, sondern vom Gutsbesitzer selbst gelenkt werden. In Bayern und Böhmen soll das erste Getreidefuder rückwärts in die Scheune gefahren werden. In der Pfalz und in Hessen ist es Brauch, vom ersten eingefahrenen Kornwagen den Mäusen an den vier Ecken der Scheune je eine Garbe hinzulegen. Manchmal erhalten auch die Vögel eine von den ersten Garben. Zu Ehren des ersten Fuders wird auch oft die Scheune mit Tannenzweigen und viel Blumen ausgeschmückt. Das sind nur einige Bräuche beim Beginn der Getreideernte.

—* **Brandschäden durch Selbstentzündung von feuchtem Heu und ihre Verhütung.** Die äußerst regnerische Zeit läßt die Vermutung aufkommen, daß auch in diesem Jahre die Heuernte nicht gut durchgetrocknet, teilweise sogar feucht eingebracht wird. Daß hierin eine große, nicht zu verkennende Brandgefahr und somit eine wirtschaftliche Gefahr für Volksernährung und Volksvermögen liegt, wird leider nicht allenthalben richtig erkannt. Wir machen alljährlich die traurige Erfahrung, daß das feuchte oder nicht vollkommen durchgetrocknete Heu an seinen Lagerstellen in sich selbst eine große Hitze entwickelt, die sehr häufig durch Selbstentzündung zum Brande führt. Es brennt. Nicht allein wertvolle Erntevorräte, auch Gebäude, Ackergeräte und Vieh fallen dem Feuer zum Opfer, das unbemerkt und unbeobachtet langsam mitten im Heuvorrat entstehen und sich dann urplötzlich entwickeln konnte. Der Landwirt hat den Schaden und seine nachteiligen Begleiterscheinungen: Obdachlosigkeit, Aerger und Gewinnverlust. Um solchem vorzubeugen, sollte jeder einsichtige Landwirt die Mühe nicht scheuen, in gewissen Zeitabständen die nicht trocken eingefahrene Ernte — ganz besonders Heubestände — in den Lagerstellen zu wenden oder umzupacken. Das ist wohl die einzige und erfolgversprechende Möglichkeit, die Hitzeentwicklung zu unterbinden und oft einen nahen Brand zu verhüten.

\+ **Halver,** 20. Juli. Die Chronik von Crombach im Kreise Siegen enthält eine Aufzeichnung, die besonders den Bewohnern unserer Gegend von Interesse sein wird. In dem Sterbeverzeichnis der Kirche zu Krombach befindet sich nachstehende Eintragung: „1619 den 9ten marty ist des morgens gestorben die Edle und Tugendsame Fraw Clara des auch Edlen und Vesten Johan Wilhelms von Edelkirchen Hausfraw und den 14ten zu Crombach begraben worden." Danach scheint die Frau Clara von Edelkirchen wohl bei einer Reise in Crombach gestorben zu sein.

& **Halver,** 21. Juli. Am Freitag dieser Woche können die Eheleute Oberpostsekretär Adolf Otto Lüsebrink und Frau Marie Martha, geb. Lausberg zu Lippstadt ihre Silberhochzeit begehen. Beide sind Kinder unseres Ortes. Wir entbieten unsere besten Wünsche.

= **Oberbrügge,** 21. Juli. Der Kaninchenzuchtverein Oberbrügge hielt gestern abend im Lokale Fr. Wilke eine gut besuchte Versammlung ab. Es wurde beschlossen, am 4. und 5. Sept. ein Preisschießen zu veranstalten. Als Preise werden gestellt ein Kalb, eine Gans und einige Gebrauchsgegenstände. Zwecks Beschaffung von Futter soll mit dem Verein Brügge in Verbindung getreten werden. Nach Besprechung einiger Angelegenheiten konnte die Versammlung gegen 12 Uhr geschlossen werden.

\+ **Kierspe,** 20. Juli. Am Montag abend kam hier ein schweres Unwetter nieder. Gegen 7,30 zog ein Gewitter herauf, das von einem außergewöhnlich starken Hagelschlag begleitet war. Die Hagelkörner hatten die Größe von Taubeneiern und können sich die ältesten Leute nicht entsinnen, jemals derartige Hagelschläge gesehen zu haben. Im Ort selber war der Hagel weniger dicht, jedoch kamen außerhalb an verschiedenen Stellen außerordentlich dichte Schläge, sodaß teilweise großer Schaden angerichtet wurde. An vielen Stellen wurden Fensterscheiben zertrümmert, auch sind vielfach Früchte auf den Feldern vernichtet worden. Glücklicherweise war das Unwetter nur von kurzer Dauer.

—b **Kierspe,** 20. Juli. Mit der Abtragung des Nöcklenberges in Kierspe soll nunmehr begonnen werden. Die Straße im Dorf ist dieserhalb polizeilich für Fuhrwerke, Autos u. dergl. gesperrt worden. Der Verkehr muß über die Volmestraße umgeleitet werden. Die durch die Abtragung übrig werdenden Erdmassen sollen zum Teil zur Anfüllung der Bürgersteige im Ort sowie zur Planierung einiger übrigen Stellen verwendet werden. Die Pflasterung geht ihrer Vollendung entgegen.

—b **Kierspe,** 20. Juli. Am Sonntag, den 25. cr. findet auf dem Schießstand im Wienhagen beim Schützenverein Elbringhausen das Vereinspreisschießen statt. Das Schießen teilt sich in 3 Teile, um die kleine, mittlere und große Medaille, und wird sich über mehrere Sonntage ausdehnen. Die Handhabung der Wertung ist so, daß jeder eine beliebige Anzahl von Schüssen abgeben kann, von denen hernach dann der Querschnitt berechnet wird, d. h. Gesamtringzahl geteilt durch Anzahl der Schüsse. Es gelangen 5 kleine Medaillen zur Verteilung der Reihe nach an die höchsten Querschnittszahlen. Das Schießen um die mittlere Medaille ist wieder ein Gesamtschießen, bei der jedoch die Medaille nur von einem Inhaber der kleinen Medaille erreicht werden kann. Der Schütze, der an Punktzahl diesen gleich ist, erhält für diesen Fall die kleine Medaille. In derselben Weise wird die große Medaille gewonnen, die nur einmal verliehen wird. Bei dem Schießen um dieselbe sind wieder die beiden niederen Medaillen zu erreichen. Bei dem Schießen, zu dem gutes Büchsenmaterial zur Verfügung steht, handelt es sich um ein wirklich geübtes Auge und die Ausscheidung des Zufalls wird die echten Schützen anlocken. Für Unterhaltung wird bestens gesorgt sein.

Rönsahl, 20. Juli. Ein furchtbarer Hagelschlag hat gestern abend 7¼ Uhr in nie gekannter Stärke fast die ganze Gemeinde getroffen. In 5 Minuten schlugen die Hagelkörner (Eisstücke in Taubeneigröße!), begleitet von einem gewaltigen Sturm und Regen, in den Gärten und Feldern alles nieder. Die Verwüstung ist vollständig. Kein Halm Hafer oder Roggen, keine Kartoffelstaude, keine Feldpflanze steht noch, alles ist zerschlagen und wie gemäht. Die Aehre liegt neben dem Halm. Baumkronen sind abgeknickt. Eine Anzahl Telephon- und Lichtmasten sind umgeworfen worden. Fast sämtliche Fensterscheiben an der Westseite der Häuser oder Fabriken sind zertrümmert. Das Wasser floß in großen Strömen durch die zerschlagenen Dachfenster und hat deshalb auch in den Häusern viel Schaden verursacht. Die Verluste sind groß. Durch Versicherung ist kaum jemand gedeckt.

Breckerfeld, 19. Juli. Von einem bedauerlichen Unfall wurde am Samstag der 16—17jährige Sohn Hugo der Wwe. Flüß, Altenbreckerfeld, betroffen. Dieser war bei seinem Onkel in Rückelhausen mit der Mähma-

Das Schwert von Thule.

Roman von Leontine von Winterfeld-Platen.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

32. Fortsetzung.

„Ich dachte es mir. Denn Ihr spracht schon im Fieber davon. Aber anders als jetzt. Warum ist der Lämmerzahl nimmer gekommen die ganze Zeit und hat Nachfrage gehalten nach Euch?"

Sie zuckte die Achseln.

„Er wird nimmer gewußt haben, wo ich bin, Herr Otto." — —

Der lachte laut und hart.

„Dabei weiß jedes Kind in Mecklenburg und in Pommern, daß Herzog Bogislaws Ueberfall bei Kummerow gewesen. Aber hier hat niemand gefragt nach Euch."

Heilwig nickte.

„Er sah mich vielleicht mit meiner Wunde blutend liegen und dachte, ich wäre nimmer am Leben."

Jetzt knirschte Herr Otto mit den Zähnen, daß es klang, als sei ein wildes Tier im Zorn.

„Und hätte er Euch gesehen in Eurem Blute, so hätte es ihm noch viel weniger Ruhe lassen dürfen bei Tag und Nacht. Hätte er das gesehen, von Ort zu Ort wäre er gezogen und hätte geforscht nach Eurem Verbleib. Nein, nein, Heilwig, der Mann kann nicht mehr leben, sonst hätte er längst Euren Aufenthalt erkundet."

Da legte sie die Hände ineinander wie ein bittend Kind und sah ihn an.

„Oh, Herr Otto, so helft Ihr mir, die Wahrheit zu erfahren. Verschafft mir sicheres Geleit nach Demmin, damit ich wisse, was mit ihm sei."

Er sah die Angst und Not in ihren Augen, und daß alles Rot gewichen war aus ihren Wangen.

Da packte es ihn wild und jäh, daß er hart nach ihren Händen griff und sie festhielt.

Dicht an ihrem Ohr war seine heiße, zitternde Stimme.

„Liebt Ihr denn so sehr, Heilwig, daß Ihr also in großer Angst seid um ihn?"

In Todesangst hatte sie sich losgerissen und war zurückgewichen in den tiefen Schnee.

„Oh, fragt mich nicht, Herr Otto, fragt mich nicht! Nur das eine weiß ich, daß ich ihm mein Wort gab, um einer anderen willen. Das muß ich nun halten, bis in den Tod."

In schweren, kurzen Stößen ging sein Atem.

„Ich laß Euch nicht fort von hier, Heilwig. Nicht nach Demmin und nach Rostock. Dieweil ein Leiden in Euch ist, wenn Ihr nur daran denkt. Oder meint Ihr, ich sei blind? Meint Ihr, ich hätte Euer wehes Flehen nimmer gehört, als Ihr damals im Fieber lagt? Sie haben Euch umsponnen mit List und Hinterlist, die habgierigen Krämerseelen in der Stadt. Aber bei Gott! Es hat Otto Maltzan ein gutes, scharfes Schwert, das wird all das Gespenst durchschneiden, so Eure Seele verdunkeln will!"

Er hatte drohend gesprochen und mit der Linken an den Schwertknauf gefaßt, der im Gürtel stak. Da flammte auch ihr Stolz auf, und sie raffte sich zusammen.

„Es hat mich niemand umsponnen mit List und Habgier, Herr Otto. Freiwillig gab ich mein Wort. Und wie ich es gab, so muß ich es lösen. Und wollt Ihr mir kein Geleit geben gen Demmin, so suche ich allein den Weg. Denn ich muß Gewißheit haben über Fridolin Lämmerzahls Schicksal."

Da lachte er. Aber seine Augen brannten in Zorn und Not.

„Versucht es, Heilwig, wie weit Ihr kommt. Die Straßen und Wege liegen tief voll Schnee, und wo kein Kriegsvolk in den Wäldern haust, da tun es Wolf und Bär. Ihr werdet nimmer weit kommen, ich gebe heute noch Befehl aus bei Knecht und Gesinde, daß, wer Euch findet auf Maltzanschem Land, Euch fängt und zurückbringt zu mir."

Sie sah ihn lange und traurig an.

„Das dürft Ihr nicht, Herr Otto. Dieweil Ihr einstmals selbst sagtet, daß ich frei und nimmer Eure Gefangene sei."

Da sprang es wie jähe Glut über sein Gesicht, als schämte er sich. Und dann sagte er rauh, fast unbeholfen:

„Man muß Euch zu Willen sein, Heilwig. Und Ihr sollt Gewißheit haben über den — den Lämmerzahl. Ich reite morgen selbst nach Demmin und bringe Euch Bescheid."

An ihr vorüber ging er dann, steil und aufrecht und mit hartem, verschlossenem Gesicht dem Hochwald zu.

Ganz still raffte Heilwig ihre Tannenzweige zusammen, ganz still und langsam ging sie gesenkten Hauptes zur Burg zurück.

Es war die Wintersonne derweile hinter grauen Schneewolken versunken.

*

Es war am Nachmittag desselben Tages. Heilwig war still und ernst der Vogtin zur Hand gegangen, denn es gab noch viel zu tun zum Fest. Jetzt kam die Alte aufgeregt in die Kammer gehumpelt, wo Heilwig am Spinnrad saß.

„Nun schicken sie Botschaft aus Wolde her, daß sie noch Fische haben wollen sogleich. Es sind doch die Fischkästen auf dieser Seite fast leer. Nur am Nordufer des Sees hat der Vogt die großen, vom letzten Fang alle verstaut. Wenn er doch heimkäme vom Gejagd mit Herrn Otto zusammen. Dieweil der Fischknecht krank liegt und nimmer hinausfahren kann."

Heilwig schob das Spinnrad beiseite und stand auf.

„Wo ist der Schlüssel, Vogtin? Ich will hinüberfahren ans andere Ufer und Euch von den Fischen holen."

Die Alte schüttelte langsam den Kopf.

„Das wird nimmer gehen, Frau. Denn die Fahrt ist lang und die Ruder sind schwer. Auch seid Ihr noch nicht kräftig genug, von der Krankheit her."

Heilwig reckte ihre Glieder.

„Ich fühle mich stark und gesund, Vogtin. Und habe gerade viel Sehnsucht nach hartem Schaffen in freier Luft. Bin das Rudern gewohnt von Kind an, so daß es mir nimmer schwer fällt."

(Fortsetzung folgt.)

Turnen, Spiel und Sport.

Fußball.

A. T. B. Halver 1. Mannschaft — A. T. B. Radevormwald 1. Mannschaft 0 : 2.

Am vergangenen Sonntag weilte die 1. Mannschaft des A. T. B. Halver bei der gleichen von Radevormwald zu Gast. Zum Spielverlauf sei folgendes gesagt: Morgens um 9½ Uhr wurde das Spiel angepfiffen. Es entwickelt sich sofort ein flotter Kampf, welcher H. im Vorteil sah. Aber trotz größter Anstrengungen ist nichts Zählbares zu erreichen. An der Aufmerksamkeit und dem Können des Radevormwalder Torhüters scheitern alle Angriffe. Torlatte und -Pfosten halfen auch zum Teil daran mit. R. hat mehr Glück und kann bis zur Halbzeit einmal einsenden. Nach Wiederanpfiff sah man fast dasselbe Bild, nur daß das Tempo infolge der großen Hitze merklich nachließ. R. kann noch einen Erfolg für sich buchen, dem H. nichts entgegensetzen kann. Bei dem Stande von 2 : 0 für R. ertönte nach interessantem Spielverlauf der Schlußpfiff. Ein Unentschieden wäre eher am Platze gewesen. Allgemein gefallen konnte der Schiedsrichter, der in all seinen Entscheidungen äußerst korrekt war.

Siegerliste

vom Jugendwettturnen des 1. Bezirks des Lenne-Volme-Gaues am Sonntag, den 18. Juli 1926.

Jahrgang 1908/09

Preis		Punkte
1.	Willi Kaufmann, Tv. Höh	141
2.	Ernst Kaufmann, dto.	136
3.	Werner Fernholz, Lüd. Tv. 1861	132
4.	Willi Scharfe, Tv. Kierspe	131
5.	Willi Flor, Tv. Grünewald	129
6.	Willi Seckelmann, dto.	128
7.	Helmut Weinrich, L Tv. 1861	123
7.	Ernst Sure, Tv Jahn Kierspe-Bhf.	123
8.	Kurt Pickhardt, Tv Höh Lüdenscheid	122
9.	Otto Schulte, Lüd. Tv.	120
10.	Paul Sönnecken Lüd. Tv. 1861	117
10.	Paul Schönebeck, Tv. Grünewald	117
11.	Willi Baukloh, Tv. Kierspe	115
12.	Rud. Klefinghaus, L. Tv. 1861	114
13.	Willi Sönnecken, dto.	112
14.	Werner Kuhn, Tv. Grünewald	109
15.	Paul Strangenbach, dto.	108
15.	Robert Schwewe, dto.	108
16.	Alfred Ostermann, L. T. V. 1861	107
17.	Kurt Brenner, Tv. Grünewald	106
17.	Karl Klefinghaus, L. Tv. 1861	106
17.	Hans Herpmann, Tv. Höh	106
17.	Willi Reinicke, L. Turngemeinde	106
17.	Paul Rüggeberg, L. Tv. 1861	106
18.	August Himmen, Tv. Grünewald	105
19.	Willi Neufeld, Tv. Höh	103
20.	Willi Buschhaus, L. Turngem.	102
21.	Gustav Faßbender, Tv. Jahn	95
22.	Otto Dahlhaus, Tv. Grünewald	94

Jahrgang 1910/11.

1.	Ewald Sessinghaus, Tv. Grünewald	137
2.	Hugo Holz, Jahn Kierspe-Bhf.	135
3.	Fritz Kurzmann, L. Tv. 1861	126
4.	Walter Wegginghaus Tv. Grünewald	125
4.	Alfred Panne, L. Tv. 1861	125
5.	Fritz Quabeck, Jahn Kierspe-Bhf.	122
6.	August Heßmert, dto.	121
7.	Hermann Klevinghaus, L. Tv. 1861	118
8.	Otto Merzhäuser, L. Turngem.	114
9.	Paul Weinrich, L T. V. 1861	109
10.	Willi Kurschaff „	108
11.	Ehlert Günther, „	104
12.	Reinhold Löcke, T. V. Grünewald	103
12.	Walter Voß „	103
12.	Fritz Koch, L. T. V. 1861	103
12.	Walter Kaufmann „	103
13.	Otto Doverend L Turngemeinde	102
14.	Otto Reppel, Kierspe 1879	101
14	Werner Wenke L. T. Gemeinde.	101
15	Erwin Seckelmann L. T. V. 1861	100
15.	Werner Friedrichs, T. V. Grünewald	100
15.	Fritz Krone, „	100
16.	Ernst Schneider, Jahn Kierspe-Bhf.	99
16.	W. Langenscheidt T. V. Höh	99
16.	Hugo Sesch, T. V. Grünewald	99
17.	Emil Quabeck, Jahn Kierspe-Bhf.	98
18.	Willi Weigand, T. V. Grünewald	97
18.	Walter Cordt, L Turngemeinde	97
19.	Otto Hohage, Jahn Kierspe-Bhf	96
19.	Fritz Floß, T. V. Grünewald	96
19.	Otto Richter, „	96
19.	Karl Krönung, L. T. V. 1861	96
20.	Alfred Hennebeil, T. V. Höh	95
20.	Paul Kaufmann, L. Turngemeinde	95
20.	Werner Schmidt, Kierspe 1879	95
20.	Kurt Julius, T. V. Rönsahl	95
20.	Willi Knollenberg, T V Kierspe 1879	95
21.	Emil Buchholz, T. V. Grünewald	94
21.	Rudolf Kreide, L T. V 1861	94
21.	Wilh. Ramm, L. Turngemeinde	94
22.	Peter Schulte, T V. Höh	93
22.	Hans Markus, Kierspe 1879	93
22.	Karl Huckschlag, T. V. Grünewald	93
22.	Eugen Pleuger, L. Turngemeinde	93
23.	Konrad Löber, „	92
23.	Wilh. Funke, „	92
23.	Alfred Schmidt, L. T. V. 1861	92
23.	Ernst Sinn, Jahn Kierspe-Bhf.	92
24.	Erwin Heßmert, Kierspe 1879	91
24.	Werner Lüsebrink, L. Turngemeinde	91
24.	Albert Schröder „	91
24.	Ernst Flohs, T. V. Grünewald	91
24.	Karl Fischer, L. T. V. 1861	91
25.	Max Ferse, T. V. Grünewald	90

Mannschafts-Kugelstoßen.

1.	T. V. Jahn Kierspe-Bhf.	43,36 Meter
2.	T. V. Grünewald	41,92 „
3.	T. V. Höh	40,08 „

Staffelläufe

Jahrgang 1910/11	1. L. T. V. 1861	41,4	Sekunden
	2. „	48,4	„
Jahrgang 1908/09	1. „	54,1	„
	2. T. V. Jahn Kierspe-Bhf.	54,4	„
	2. T. V. Höh	54,4	„

Freiringen.

Jahrgang 1910/11 Alfred Hennebeil, T. V. Höh
Jahrgang 1908/09 Karl Klausius T. V. Höh.

N. **Motorradrennen auf dem Schleizer Straßendreieck.** Die ausgezeichnet besetzten Meisterschaftsläufe brachten hervorragende Rennen. In der kleinsten Klasse bis 175 Kubikzentimeter triumphierte DKW. Den Sieg errang Magnus-Berlin, der für die 155,4 Kilometer 2:19:50 Std. benötigte, was eine Stundengeschwindigkeit von 68,5 Kilometer bedeutet. In der Klasse bis 250 Kubikzentimeter siegte der bekannte Islinger auf NSU. bereits in 1:59:40 Stunden mit 80 Stundenkilometer. Die nächsten Klassen hatten 194,2 Kilometer zu durchfahren. Die Klasse bis 350 Kubikzentimeter sah Ihle-Chemnitz auf Schüttorf in 2:26:41 Stunden (81,6 Stundenkilometer) in Front, die Klasse bis 500 Kubikzentimeter Bussinger auf Ardie-Sport und die Klasse bis 750 Kubikzentimeter Stegmann-Neuölsnitz auf AJS. in 2 : 21 : 21 Stunden. Die schnellste Zeit des Tages erreichten die schweren Maschinen bis 1000 Kubikzentimeter. Rüttchen-Erkelenz siegte auf Harley-Davidson in 2:15:00 Stunden mit einem Stundendurchschnitt von 88 Kilometer.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Der Hungerkünstler Nelson und seine Helfershelfer verurteilt.** Vor dem Leipziger Schöffengericht hatten sich der Hungerkünstler Harry Nelson alias Reinhold Ilmer aus Berlin, der Kaufmann Gustav Schützendübel aus Berlin und der Wächter Bernhard Müller aus Leipzig wegen Betruges zu verantworten. Nelson war im März d. J. im Leipziger Kristallpallast als Hungerkünstler aufgetreten und wollte 45 Tage hungern. Am 32. Tage hatte ein Kriminalbeamter entdeckt, daß der Hungerkünstler längere Zeit Hühnerbrühe sowie Blottalz zu sich genommen hatte. Das Gericht verurteilte die Angeklagten wegen Betruges, und zwar Ilmer zu zwei Monaten zwei Wochen Gefängnis, Schützendübel zu vier Monaten Gefängnis und 400 Mark Geldstrafe und Müller zu einer Woche Gefängnis.

§ **Weil die Feuerwehrkapelle ohne Erlaubnis gespielt hatte.** In Griesheim wurden der Leiter einer Reichsbannerveranstaltung und in Dornheim der Veranstalter einer Jubiläumsfestlichkeit und der Bürgermeister zu je 250 Mark Geldstrafe verurteilt, weil bei beiden Gelegenheiten die Feuerwehrkapelle ohne Erlaubnis der Besatzungsbehörde gespielt hatte. Außerdem erhielt der Vorsitzende der Griesheimer Feuerwehr 150 Mark Geldstrafe.

§ **Das Urteil im Mörser Finanzamtsprozeß.** Bei großem Andrang des Publikums wurde in Abwesenheit des Angeklagen Wernsdorf aus Köln-Brühl das Urteil in dem großen Mörser Finanzamtsskandal verkündet. Es wurden verurteilt: der Steuersekretär Hugo Siegmund vom Finanzamt Mörs wegen schwerer Amtsunterschlagung unter Zubilligung mildernder Umstände zu vier Jahren Gefängnis, der damalige Bankier Karl Kauffels wegen fortgesetzter Hehlerei, zum Teil in Tateinheit mit Anstiftung zur Amtsunterschlagung, unter Freisprechung im übrigen zu vier Jahren Gefängnis, der damalige Leiter der Zweigstelle Mörs des Schaaffhausenschen Bankvereins und jetzige Leiter der Genossenschaftsbank in Köln-Brühl, Wilhelm Wernsdorf, wegen fortgesetzter Hehlerei unter Freispruch im übrigen zu neun Monaten Gefängnis.

§ **Elf Jahre Zuchthaus für einen Grab- und Leichenschänder.** Der Schlosser Kunze aus Grünhölzel wurde vom Schöffengericht Sorau wegen Grab- und Leichenschändung in neun Fällen in Tateinheit mit schwerem Diebstahl zu insgesamt elf Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Stellung unter Polizeiaufsicht verurteilt.

Arbeiter und Angestellte.

Bochum. (Vor einem Zusammenschluß der deutschen Bergarbeiter.) Der Verband der Bergarbeiter Deutschlands hat einen Beschluß gefaßt, in dem es u. a. heißt: Die kapitalistische Entwicklung der letzten Jahre hat besonders im deutschen Bergbau durch Betriebszusammenschlüsse das Bild wesentlich verändert. An Stelle der selbständigen Einzelbetriebe sind mächtige Wirtschaftsgruppen entstanden, die z. T. bis zu 100 Bergwerksbetriebe beherrschen. Dem stehen Arbeiterorganisationen gegenüber, die sich in verschiedene Gewerkschaftsrichtungen spalten, was bei den Kämpfen um Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht von Vorteil ist. Deshalb fordert der Verband der Bergarbeiter Deutschlands den Zusammenschluß aller im Bergbau und in seinen Nebenbetrieben beschäftigten Arbeiter zu einem Bergbauindustrieverband. Er beauftragt den Vorstand, in Verhandlungen mit den in Betracht kommenden Organisationen zu treten.

Börse und Handel.

Amtliche Berliner Notierungen vom 20. Juli.

* **Börsenbericht.** Trotzdem die Umsatztätigkeit im allgemeinen nicht sonderlich bedeutend war, machte sich doch auf fast allen Marktgebieten eine Befestigung bemerkbar, namentlich standen einige Spezialwerte, wie Montan- und Farbwerte, im Vordergrund der Aufwärtsbewegung. Am Geldmarkt ist die Situation im wesentlichen unverändert, tägliches Geld 4—5½ %, monatliches Geld 5½—6½ %.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,19—4,21; engl. Pfund 20,40—20,45; holl. Gulden 168,70—169,12; Danz. 81,37 bis 81,57; franz. Frank 8,58—8,62; belg. 9,44—9,48; schweiz. 81,20—81,40; Italien 13,48—13,52; schwed. Krone 112,33—112,61; dän. 111,21—111,49; norweg. 92,03—92,27; tschech. 12,42—12,46; österr. Schilling 59,31 bis 59,45; poln. Zloty (nicht amtlich) 45,73—45,97.

* **Produktenbörse.** Der Roggenmarkt lag im ganzen fest. Das Angebot vom Inlande ist in alter wie neuer prompter Ware zurückhaltender geworden, da die Landwirte stark in der Ernte beschäftigt sind und deshalb nicht nur mit ihren Offerten neuen Roggens, sondern auch mit solchen alten Materials zurückhalten. Der Mühlenbedarf ist regelmäßig, besondere Nachfrage zeigt Sachsen. Lieferung war für laufenden Monat um 3 Mark gesteigert bei vermehrter Deckungsfrage. Auch spätere Monate erzielten etwas höhere Preise. Für Weizen zogen Julipreise etwas an, Herbstsichten nicht viel verändert. Auslandsforderungen unverändert; neue Ware ist mehrfach auf Lieferung im ersten Augustdrittel ohne Nachfrist gehandelt, wofür Aufgeld gegen September bezahlt wird. Gerste ruhig. Wintergerste zur Ausfuhr nach dem Norden etwas umgesetzt. Im Hafergeschäft mangelt es an Unternehmungslust. Für Mehl ist das letztere ebenso der Fall.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark:

	20. 7.	19. 7.		20. 7.	19. 7.
Weiz., märk.	—	—	Weizkl. f. Brl.	10,5	10,5
pommersch.	—	—	Roggkl. f. Brl.	11,4-11,5	11,3-11,5
Rogg., märk.	187-191	185-193	Raps	360	360
pommersch.	—	—	Leinsaat	—	—
westpreuß.	—	—	Vikt.-Erbsen	33-38	33-39
Braugerste	195-208	195-208	kl. Speiseerbs.	28-32	28-32
Futtergerste	—	190-204	Futtererbsen	21-26	21-26
Hafer, märk.	197-206	197-206	Peluschken	26-28,5	26-28,5
pommersch.	—	—	Ackerbohnen	23-26,0	23-26
westpreuß.	—	—	Wicken	32-34,5	32-34,5
Weizenmehl			Lupin. blaue	14,5-16,5	14,5-16,5
p. 100 kg fr.			Lupin. gelbe	19-21	19-21
Bln. br. inkl.			Seradella	—	—
Sack (feinst.			Rapskuchen	14,6-14,8	14,6-14,8
Mrk. u. Not.	38,0-40,0	38,0-40,0	Leinkuchen	19,5-19,8	19,5-19,8
Roggenmehl			Trockenschnl.	10,7-11,0	10,7-11,0
p. 100 kg fr.			Soya-Schrot	20,5-20,8	20,5-20,8
Berlin br.			Torfml. 30/70	—	—
inkl. Sack	27,0-28,5	27,0-28,5	Kartoffelflck.	22,0-22,5	21-22

* **Butter.** 1. Qualität 1,63, 2. Qualität 1,43, abfallende Qualität 1,23 Mark für ½ Kilogramm.

* **Heu- und Strohnotierungen** (Erzeugerpreise) per 50 Kilogramm ab märkischer Station für den Berliner Markt (in Reichsmark): Quadratballen drahtgepreßtes Roggenstroh 1,25 bis 1,75, desgl. Haferstroh 1,10—1,55, desgl. Gerstenstroh neu 0,90—1,30, desgl. Weizenstroh 1,20—1,65, Roggenlangstroh 1,65 bis 2,00, bindfadengepreßtes Roggen- und Weizenstroh 1,30 bis 1,70, Häcksel 2,10—2,40, handelsübliches Heu neu 2,70—3,10, gutes Heu neu 3,50—4,00.

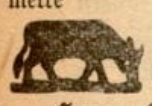
Wetterbericht.

Essen, 20. Juli. Das gestern über England gewesene Tiefdruckgebiet zieht ostwärts weiter. Seine südlichen Ausläufer bringen vereinzelt Gewitterregen. In Deutschland herrschte heute morgen bei südwestlichen Winden teils wolkiges, teils bedecktes Wetter mit Temperaturen zwischen 15 und 22 Grad. Von Südwesten her stößt ein hoher Luftdruck wieder vor.

Wetteraussichten bis Donnerstag: Wechselnd bewölkt, vorher noch vereinzelt Gewitterregen, später wieder trocken und wärmer.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halver i. Westf.

Auf
künstl. Düngestoffe
wie
Thomasmehl, Kainit, Kali, Knochenmehl, Stickstoff
auch **Düngekalk**
nehme ich noch **Bestellungen** entgegen.
Albert Herdepe,
Halver, Telefon 40.

Am Freitag mittag, den 23. cr. erhalte ich hochtragende und frischmelke

Kühe
Hugo Kerspe,
Halver Tel. 52.

Donnerstag nachm., den 22. d. M erhalte ich wieder hochtragende u. frischmelke
Kühe sowie Oldenburg.
Schweine.
Carl Schmale,
Halver, Telefon 23.

Angesichts der Vorkommnisse der letzten Tage an der **Jubachsperre und Glörsperre** und der Beschädigungen der Sperrenanlagen durch Besucher weise ich darauf hin, daß das **Betreten der genossenschaftlichen Anlagen, der Sperrmauern, der Ablaßvorrichtungen und der Ufergrundstücke,** sowie das **unbefugte Kahnen** mit irgendwelchen Wasserfahrzeugen auf den Sperrbecken und **das Baden in den Sperren**
strengstens verboten ist.
Die Wärter sind angewiesen, jeden Fall der Zuwiderhandlung zur Bestrafung zur Anzeige zu bringen.
Hagen-Delstern, den 20. Juli 1926.
Der Vorsteher der Volmetalsperren-Genossenschaft
Theodor Steinwender.

Aktentaschen
sehr preiswert eingetroffen.
Wilh. Bell jr.,
Halver.


Enorm billig!
Herde v. **Mk. 84.-** an
Gaskocher
Waschmaschinen „Edelweiß" mit Räderübersetzung **Mk. 42.-,**
Waschmaschinen „Edelweiß" m. Räderübersetzung und patentiertem Kugellager, das beste auf dem Markt **Mk. 56.-.**
Jede gewünschte Garantie!
Spezial-Heißwringer v. **M. 17.50** an,
Spezial-Heißwringer m. patentiertem Kugellager 30 cm **23.80** | 33 cm **24.80** | 36 cm **25.90** — alles 9 mm Gummiauflage! 5 Jahre Garantie!
Zuvorkommende Bedienung in vergrößerten Geschäftsräumen. Franko-Lieferung!
Fahrtvergütung von Mk. 40.— an.
Friedrich Hasse & Sohn, Lüdenscheid i. W.
Winkhauserstr. 3. Direkt am Grünewald.
— Das Haus der guten Qualitäten. —

Bestattungspolicen mit **Altersversorgung!**
Spar- u. Lebensversicherungen, Koponpolicen!
Sämtlich mit Einheitsprämie!
Direktions-Vertrag unter günstigen Bedingungen!
Fordern Sie sofort Drucksachen ein.
Zuschriften unter Ta. C. 2760 an
Rudolf Mosse, Berlin W. 50
Tauentzienstr. 2.


Freiw. Feuerwehr Bommert.
Sonntag, den 25. Juli
25-jähr. Jubelfeier
Nachm. 1.30 Uhr Antreten am Bahnhof Anschlag zum Festzuge nach dem Festlokal in Bommert.
Nach Ankunft dortselbst
Schau-Uebung.
Anschließend
Konzert mit Kaffeetrinken.
Abends 8 Uhr **Fest-Ball.**
Abends 10 Uhr **Feuerwerk.**
Zu zahlreichem Besuche ladet ein
der Vorstand.
Unsere passiven Mitglieder sind besonders herzlich eingeladen.

Reisekörbe
zu haben bei **Wilh. Bell jr., Halver.**


Freiwillige Feuerwehr Halver.
Zur Teilnahme zu der am **Sonntag** d. **25. 7.** stattfindenden
Jubelfeier
der **Freiw. Feuerwehr Bommert** treten die Kameraden um 1 Uhr am Vereinslokal „Gasthof zur Post" an.
Anzug: Tuchrock und Mütze.
Das Kommando.


Freiwillige Feuerwehr Neuenhaus.
Sonntag, d. 25. d. M. mittags 12 Uhr
Abmarsch nach Anschlag zur Teilnahme an der
25jähr. Jubelfeier
der Freiw. Feuerwehr Bommert.
Der Vorstand.